

Während Paul Werner in seiner Monographie 'Film noir: Die Schattenspiele der "schwarzen Serie"' - im selben Jahr erschienen - eingehend die Entwicklung des Film noir nachzeichnet, seine Vorläufer im deutschen expressionistischen Kino und im französischen Poetischen Realismus ausmacht, seine Nachfahrenschaft bis in die Gegenwart dokumentiert, begnügen sich Heinzmeier, Menningen und Schulz mit puren Andeutungen, bloßem name-dropping.

Ich habe den Eindruck, daß die Autoren dabei erheblich von Paul Werner, den sie in ihrer kurzen Literaturliste nennen, profitieren. Paul Werner hat eine - wenn auch angreifbare - Einteilung in drei Entwicklungsphasen des Film noir geleistet, deren sich Heinzmeier & Co. offenbar bedienen, freilich ohne Quellenangabe und ohne diese Einteilung vollständig vorzustellen und zu begründen. Entsprechend fähig und sprunghaft ist die Argumentation. Das geht so weit, daß der Leser nur selten wissen kann, von welchem Film gerade die Rede ist.

Vier Kapitel, die sich mit den Regisseuren Orson Welles, Fritz Lang, Jacques Tourneur und Jules Dassin befassen, gehören zu den besseren Teilen des Buches. Hier werden Entwicklungslinien und Beziehungen, Motive und Strukturen konkret aufgezeigt, die sonst, in den übrigen Kapiteln, immer nur angedeutet und dem offenbar vorausgesetzten Fan-Konsensus überantwortet werden.

Hier spätestens zeigt sich, was aus diesem Buch hätte werden können: ein reich bebildertes Compendium für den Filmwissenschaftler ebenso wie ein informatives Bilderbuch für den Fan. Die Autoren aber wollten es anders: Eine wirklich gute Auswahl von Stills, z.T. selten publiziert, und oft großformatig und brillant auf gutem Papier reproduziert, verleiht dem Buch eine äußere Repräsentanz, die der Text zu wünschen übrig läßt. Heinzmeier & Co. haben die Chance verpaßt, ein lesenswertes, weil kenntnisreiches Buch zu verfassen. Die sorgfältige Filmographie (die über Werner hinausgeht) darf - sei es auch nur als dokumentarisches Alibi - begrüßt werden. Das Fehlen eines Index ist - wie immer - ein unverzeihlicher Mangel.

Uli Jung

Adolf Heinzmeier, Jürgen Menningen, Berndt Schulz: Kino der Nacht. Hollywoods Schwarze Serie.- Hamburg, Zürich: Rasch und Röhring 1985, 192 S., DM 34,-

Ein Trend auf dem Filmbuchmarkt hin zum nett und gefällig gemachten Bilderbuch für Fans konnte naturgemäß auch am amerikanischen Film noir nicht vorbeigehen. Der Film noir, in den siebziger Jahren wortreich zum Kultobjekt erhoben, heute integraler Bestandteil der Nachtvorstellungen unserer Programmkinos, wurde in den letzten Jahren mehrmals Gegenstand solcher Buchpublikationen, und er wurde dabei meist zum Opfer.

'Kino der Nacht' ist auch (gewollt) ein 'Buch der Nacht': modisch endzeitliches Schwarz dominiert das Lay-out, 'dunkel' ist der Text, bemüht, Atmosphärisches zu transportieren. Und das ist der Hauptfehler des Buches: Wo das Atmosphärische in den Vordergrund tritt, geschieht es auf Kosten des Informativen und Konkreten.

Die Autoren sehen im Film noir ein Kultobjekt für Fans; entsprechend gilt ihr Augenmerk nicht einer geschlossenen Darstellung ihres Gegenstandes, sondern eher der schlaglichtartigen Beleuchtung. Die Kapitelübersicht täuscht zwar analytische Geschlossenheit und argumentatives Konzept vor, das Buch aber hält dies Versprechen nicht.